

Das Geschäfts- und Konjunkturklima im Mittelstand des Rhein-Kreis Neuss

Kommentierter Ergebnisbericht

Ein Projekt von







Das Mittelstandsbarometer Rhein-Kreis Neuss ist ein Projekt von



Rhein-Kreis Neuss Robert Abts Geschäftsführer WfG Rhein-Kreis Neuss Oberstraße 91 41460 Neuss Telefon: + 49 2131-9287500

E-Mail: robert.abts@rhein-kreis-neuss.de

www.rhein-kreis-neuss.de



Sparkasse Neuss

Zweckverbandssparkasse des Rhein-Kreises Neuss, der Stadt Neuss, der Stadt Korschenbroich und der Stadt Kaarst

Dipl.-Kfm. Stephan Meiser

Direktor Bereich Unternehmenskommunikation

Oberstraße 110 – 124

41460 Neuss

Telefon: + 49 2131-971080 E-Mail: stephan.meiser@sparkasse-neuss.de

www.sparkasse-neuss.de



Creditreform Düsseldorf Roumen, Waterkamp & Coll. KG Edgar Roumen Geschäftsleitung Heesenstr. 65 40549 Düsseldorf Telefon 02 11 / 16 71-0 Telefax 02 11 / 16 71-1 08

E-Mail: e.roumen@duesseldorf.creditreform.de

www.creditreform-duesseldorf.de

Eine Untersuchung der

Konjunkturforschung Regional

www.konjunkturforschung-regional.de

Kaufmännische Leitung Chris Proios | + 49 (0)211-16 71-133 E-Mail: c.proios@konjunkturforschung-regional.de Wissenschaftliche Leitung Dr. Rainer Bovelet | + 49 (0)211-16 71-180 E-Mail: r.bovelet@konjunkturforschung-regional.de

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es nicht gestattet,
diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten
Die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung ist hiervon ausgenommen.
Neuss | 06. September 2016.





Wichtiger Veranstaltungshinweis: "Wachstumschance Industrie 4.0 - Chancen & Perspektiven"

Auch 2016 bieten die drei Projektträger eine zusätzliche Informationsveranstaltung zu einem Sonderthema an. In diesem Jahre geht es um das Thema "Wachstumschance Internet der Dinge – Chancen & Perspektiven". Die Veranstaltung ist für Herbst / Winter 2016 geplant. Weitere Informationen zu Veranstaltungsort und -zeit sowie zu den Referenten werden Öffentlichkeit, Unternehmen und Medien frühzeitig Bekannt gegeben.









Die Detailergebnisse

9. Bericht zur konjunkturellen Lage des Mittelstands im Rhein-Kreis Neuss

Rhein-Kreis Neuss, Sparkasse Neuss und Creditreform Neuss legen in diesem Jahr zum neunten Mal eine repräsentative Umfrage zur konjunkturellen Lage des Mittelstands im Rhein-Kreis Neuss vor. Hierzu wurden zwischen dem 04. Juli und dem 11. August 2016 insgesamt 500 Unternehmen in den acht Kommunen des Kreises telefonisch befragt. Die Kernergebnisse der Erhebung sind repräsentativ für die regionale Wirtschaft des Rhein-Kreis Neuss. Im Durchschnitt steht ein befragtes Unternehmen für 41 Unternehmen.

Regionales Geschäfts- und Konjunkturklima 2016: Neues Allzeithoch, weiter im Konjunkturboom und in Bestform

Das Geschäfts- und Konjunkturklima der Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss zeigt sich im Frühsommer 2016 zum dritten Mal in Folge in Bestform. Das regionale Geschäftsklima erreicht mit 132 Punkten eines neues Allzeithoch – Tendenz zunehmend (+ 4 Punkte). Der aktuelle Klima-Index liegt zudem weiter über dem Bundeswert. Geschäftslage und Geschäftserwartungen der Unternehmen werden durchgehend positiver als vor Jahresfrist beurteilt. Wie im Vorjahr sind die Erwartungen für die mittlere Zukunft positiver als die aktuellen Lageurteile.

Eine spürbare und nachhaltige konjunkturelle Eintrübung ist derzeit (noch) nicht in Sicht, auch wenn aktuelle Klima-Index im zeitlichen Verlauf der Umfrage einen leichten Abwärtstrend zeigt. Zudem: Die "Investitionslust" als weiterer wichtiger Konjunkturklima-Indikator hat wieder merklich zugelegt, bleibt aber zum zweiten Mal in Folge unter Bundesniveau. Zusammen mit stabil-positiven Investitionspräferenzen ist dies Ausdruck des vorhandenen konjunkturellen Optimismus in der regionalen Wirtschaft.

Weiterhin bewerten deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss ihre aktuelle und künftige Auftragslage mit einer sehr guten oder guten Schulnote (aktuelle Lage: 58 Prozent | +3 Punkte; Erwartung für die nächsten sechs Monate: 60 Prozent | +4 Punkte). Und auch die Bewertungen zur aktuellen und künftigen Umsatzlage haben sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals (leicht) verbessert (Umsatz: aktuell 42 Prozent | +1 Punkt; künftig: 47 Prozent | +3 Punkte).

Das "Personalklima" (Lage und Erwartungen) der Unternehmen zeigt sich zum zweiten Mal in Folge (leicht) verbessert, wenn auch wie meist in der Vergangenheit auf etwas geringerem Niveau (aktuelle Personallage: 26 Prozent | +2 Punkte; künftige Personallage: 18 Prozent | +1 Punkt). Der insgesamt positive Trend des Personalklimas spiegelt auch die aktuelle Entwicklung am regionalen Beschäftigungsmarkt (Arbeitslosenzahl/-quote Juli 2016: 13.400 Arbeitslose; 5,7 Prozent | Juli 2015: 14.700 Arbeitslose; 6,3 Prozent). Alles in al-

lem erreicht die Arbeitslosenquote im Juli 2016 den niedrigsten Stand seit Juni 1992.

Das Konjunkturwetter zeigt sich auch im Sommer 2016 in allen Kommunen des Rhein-Kreis Neuss sehr freundlich. Auch wenn wie im Vorjahr vier Kommunen Rückgänge des Geschäftsklimas hinnehmen müssen, verbleiben alle deutlich im positiven Bereich. Das Konjunkturklima ist in diesem Jahr in Meerbusch (138 Punkte | + 18 Punkte), Kaarst (136 Punkte | -2 Punkte) und Korschenbroich (135 Punkte | + 3 Punkte) am positivsten. Meerbusch und Jüchen (129 Punkte | + 11 Punkte) gewinnen überdurchschnittlich. Nur Rommerskirchen verbleibt in diesem Sommer unter 120 Punkten (114 Punkte | - 20 Punkte) – damit aber immer noch im Konjunkturboom.

Alles in allem übertrifft das aktuelle Konjunkturklima die Höchstwerte der beiden Vorjahre und auch der Boomjahre 2010 und 2011 zum Teil deutlich. Die Teilbewertungen des aktuellen regionalen Geschäfts- und Konjunkturklimas (Auftrags-, Umsatz- und Ertragslage sowie Personalbestand) übertreffen das hohe Niveau des Vorjahres oder erreichen wiederum neue Bestwerte in der über 10-jährigen Forschungsarbeit der Initiative "Konjunkturforschung Regional".

Einheitlicher Trend: Geschäftsklima in "Bestform" – alle Branchen zeigen sich stabil-positiv

Die Entwicklung des regionalen Geschäfts- und Konjunkturklimas nach Branchen zeigt sich im Sommer 2016 fast durchgehend deutlich positiv. Dienstleister und Baugewerbe führen das Branchen-Ranking mit merklichen Zugewinnen an. Das Baugewerbe bleibt auf "Rekordniveau". Nur Handwerk und sonstige Branchen verlieren minimal. Das Verarbeitende Gewerbe legt am stärksten zu, bleibt aber wie der Handel im Ranking unterdurchschnittlich – auch dank temporär stagnierender Exporte und Konsumlust.

Baugewerbe (133 | + 4 Punkte) und Handwerk (130 Punkte | -1 Punkt) profitieren offensichtlich weiterhin von der weiterhin regen Bautätigkeit bei Wohnimmobilien, auch wenn Handwerk derzeit minimal einbüßt. Das Baugewerbe (Anteil an der regionalen Wirtschaft: 9,5 Prozent; +0,1 Punkte) bleibt auf Rekordkurs, auch wenn sich laut Auswertung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) das 2. Quartal (-0,6 Prozent) schwächer darstellte als das 1. Quartal 2016 (+2,6 Prozent; Veränderung gegenüber dem Vorquartal): "Zu einem erhebli-

2

[&]quot;Die Lage am Arbeitsmarkt stellte sich nach wie vor sehr günstig dar. Sowohl die Erwerbstätigkeit als auch die Zahl der offenen Stellen erhöhten sich erneut. Wie schon in den vorangegangenen Quartalen war dies vor allem auf die sehr gute Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtigen Stellen zurückzuführen. Die konjunkturelle Grundtendenz der Arbeitslosigkeit war ebenfalls positiv. Allerdings stieg durch die zunehmende Zahl von Asylentscheidungen die Zahl der Flüchtlinge, die sich arbeitssuchend melden. Dass die registrierte Arbeitslosigkeit insgesamt dennoch weiter abnahm, lag an dem zunehmenden Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente. Die positive Beschäftigungsentwicklung dürfte sich in den nächsten Monaten fortsetzen, denn die wichtigsten Frühindikatoren der Erwerbstätigkeit blieben in den letzten Monaten sehr stabil. Auch die Arbeitslosigkeit könnte weiter leicht zurückgehen, da im Zusammenhang mit den Flüchtlingen die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik weiter ausgeweitet werden dürften." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 8.









chen Teil geht dies auf die starke Produktionssteigerung zu Jahresbeginn zurück, die durch außergewöhnlich milde Witterungsverhältnisse begünstigt wurde. Offenbar führte dies nicht zu zusätzlicher Produktion, was vor dem Hintergrund der guten Auftragslage nahe gelegen hätte. Vielmehr wurden wohl Bauaktivitäten lediglich zeitlich vorgezogen und entfielen daher in den Frühjahrsmonaten. Im Bauhauptgewerbe war dieser Rückpralleffekt besonders stark."² Dennoch blieb "blieb der Geschäftsklimaindex im Bauhauptgewerbe unverändert auf Rekordniveau", auch wenn sich ifo-Gesamt-Index im August merklich eintrübte.³ Den positiven Trend in der regionalen Bauwirtschaft zeigen die deutlich verbesserten Bewertungen zur (aktuellen) und zu den (künftigen) Erwartungen. Zudem zeigt das Baugewerbe derzeit ein nochmals deutlich verbessertes Auftragsklima, auch wenn der Bausektor weiterhin auch 2016 die höchste Belastung durch den Fachkräftemangel aufweist: Drei von vier Unternehmen des regionalen Baugewerbes beklagen, dass Fachkräftemangel die Wachstums- und Entwicklungschancen des eigenen Unternehmens behindert (73 Prozent | + 25 Punkte). Dahinter rangiert aktuell das Handwerk mit einem ebenfalls deutlich zunehmenden Fachkräftemangel (62 Prozent | + 13 Punkte). Im regionalen Handwerk haben sich zudem die Lageurteile verschlechtert, die Erwartungsurteile hingegen deutlich verbessert.

Der nur leichte Anstieg des Geschäftsklimas im Handel (122 Punkte | +1 Punkt) korrespondiert mit der temporär durch den "Brexit" eingetrübten Konsumlust der deutschen Verbraucher. Im regionalen Handel (Anteil an der regionalen Wirtschaft: 23,8 Prozent; - 0,1 Punkte) haben sich im Jahresvergleich die Lagebewertungen minimal verschlechtert, die Erwartungsurteile haben sich hingegen merklich verbessert. Das in den leicht Monaten eher unstete Geschäftsklima im gesamten deutschen Handel spiegelt auch die in den letzten Monaten immer wieder launenhafte Konsumlust der deutschen Verbraucher, die auch durch die globale Risikolage mit Terroranschlägen in Frankreich und den Ungewissheiten des "Brexit" belastet wurden. 4 Dennoch zeigt sich der Privatkonsum weiterhin als eine der Stützen von Konjunktur und Wirtschaft: Im letzten Jahr zeigten die privaten Konsumausgaben das stärkste Wachstum seit dem Jahr 2000: "Die privaten Konsumausgaben stiegen um 2,6 Prozent auf 1,63 Billionen Euro."5 Zudem zeigt sich: Die objektiven Rahmenbedingungen für die deutschen Verbraucher sind weiterhin sehr positiv. Die Mehrheit der deutschen Verbraucher kann weiterhin von vergleichsweise stabilen Arbeitsplätzen (Arbeitslosenquote im Bund, Juli 2016: 6,0 Prozent), weiterhin (bedenklich) niedrigen Inflationsraten (Verbraucherpreise 2016: April: - 0,1 Prozent; Mai: + 0,1 Prozent; Juni: + 0,3 Prozent; Juli: + 0,4 Prozent, zum Vorjahr)⁶ und vergleichsweise hohen Lohnabschlüssen (Tarifverdienste 1. Quartal 2016: + 2,1 Prozent; 2015: + 2,1 Prozent) profitieren, wie die entsprechenden Institute ausweisen.⁷ Die Tarifanstiege haben sich aber, wie bereits im Vorjahr beschrieben, verlangsamt.⁸ Zudem ist anzumerken, dass die Rohölpreise ihren Anstieg zuletzt nicht fortgesetzt haben, sondern sind gefallen. Dies schafft finanzielle Spielräume für Konsum und Investitionen.

Das **Verarbeitende Gewerbe** (123 Punkte | + 8 Punkte) bleibt im Jahresverlauf trotz temporär stagnierender Exporte und schwierig werdender Rahmenbedingungen bzw. Absatzmärkte (u.a. durch Brexit, Türkei, China) deutlich positiv. Alles in allem spiegeln die aktuellen Werte auch die Positiventwicklung im Verarbeitenden Gewerbe "auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts". Alleine im 2. Quartal 2016 nahm preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 4,6 Prozent zu – der Schnitt betrug 3,2 Prozent. ⁹ Hierbei waren die deutschen Exporte im Frühjahr eine "wichtige Stütze des Wirtschaftswachstums". ¹⁰

sche Bundesamt anlässlich des Weltverbrauchertages am 15. März weiter mitteilt, ist dies der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000 (+ 2,1 Prozent). Wesentliche Gründe für diesen deutlichen Anstieg liegen in der positiven Konsumneigung der privaten Haushalte sowie in der geringen Zunahme der Verbraucherpreise (2015: + 0,3 Prozent)." Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 096, 15.03.2016: 2015: Stärkstes Wachstum der privaten Konsumausgaben seit dem Jahr 2000).

- Vgl. hierzu Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 280, 12.08.2016: Verbraucherpreise Juli 2016: +0,4 Prozent gegenüber Juli 2015; Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 197, 10.06.2016: Verbraucherpreise Mai 2016: +0,1 Prozent gegenüber Mai 2015 / Teuerungsrate weiterhin auf niedrigem Niveau; Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 221, 29.06.2016: Verbraucherpreise im Juni 2016 voraussichtlich um 0,3 Prozent höher als im Juni 2015; Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 163, 13.05.2016: Verbraucherpreise April 2016: -0,1 Prozent gegenüber April 2015.
- Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.176, 30. Mai 2016: Tarifverdienste im 1. Quartal 2016: +2,1 Prozent zum Vorjahresquartal
- "Die Tarifverdienste legten im Frühling 2016 mit +2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr wie bereits im Winterquartal 2016 nur verhalten zu. Hierfür waren neben den moderaten Lohnerhöhungen der laufenden Tarifrunde, die zudem zum Teil erst nach Nullmonaten verzögert in Kraft treten, negative Basiseffekte aufgrund von Einmal- und Sonderzahlungen im Vorjahresquartal und niedrige Stufenanhebungen aus Tarifvereinbarungen früherer Lohnrunden verantwortlich. Bisher wurden im laufenden Jahr für knapp 8 Millionen Tarifbeschäftigte neue Entgelttarifverträge abgeschlossen. Umgerechnet auf 12-Monats-Basis entsprechen die vereinbarten Volumina einem moderaten Entgeltplus von etwas weniger als 2½ Prozent." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 52.
- "Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Vorjahresvergleich in allen Wirtschaftsbereichen höher als ein Jahr zuvor: Die größten Zuwachsraten gab es im Baugewerbe (+ 5,2 Prozent), im Verarbeitenden Gewerbe (+ 4,6 Prozent) und bei den Unternehmensdienstleistern (+ 4,5 Prozent). Insgesamt war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche um 3,2 Prozent höher als im zweiten Quartal 2015." Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 291, 24.08.2016: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 2. Quartal 2016.
- "Die deutschen Exporte waren im Frühjahr eine wichtige Stütze des Wirtschaftswachstums. Ihre Schwächephase der zweiten Hälfte des Jahres 2015 scheint damit überwunden zu sein." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 50.

Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 52.

[&]quot;Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich merklich verschlechtert. [...] Im Bauhauptgewerbe blieb der Geschäftsklimaindex unverändert auf Rekordniveau. Während die weiterhin sehr guten Einschätzungen zur aktuellen Lage etwas zurückgenommen wurden, blickten die Baufirmen leicht optimistischer auf die nächsten Monate." Vgl. ifo Geschäftsklima Deutschland, August 2016: ifo Geschäftsklima deutlich eingetrübt.

Beispielhaft zeigt sich dieses Auf-und-Ab an den Analysen zum Konsumklima und zum Geschäftsklima im deutschen Handel: "Das Geschäftsklima
im Einzelhandel hat sich im Juli wieder verbessert, da die Umfrageteilnehmer ihre aktuelle Lage deutlich positiver als im Vormonat beurteilt
haben. Bei den Geschäftserwartungen überwogen aber wieder die skeptischen Stimmen." (Vgl. ifo-GfK-Konsumreport, Juli 2016, darin: Einzelhandel: Schwindende Zuversicht bei den Geschäftsperspektiven) Zudem: "Im
Groß- und Einzelhandel hat sich das Geschäftsklima verschlechtert. Die
Händler waren mit ihrer aktuellen Lage nicht mehr ganz so zufrieden wie
noch im Juli. Die Erwartungen zeigten erste Anzeichen von Skepsis." Vgl.
ifo Geschäftsklima Deutschland, August 2016: ifo Geschäftsklima deutlich
eingetrübt. Zudem ganz aktuell: DIW-Konjunkturbarometer August 2016:
Brexit-Votum hinterlässt erste Spuren, 31.08.2016.

[&]quot;Die preisbereinigten privaten Konsumausgaben stiegen in Deutschland im Jahr 2015 um 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Wie das Statisti-









Im regionalen Verarbeitenden Gewerbe (Anteil an der regionalen Wirtschaft: 6,2 Prozent; + 0,2 Punkte) haben sich im Jahresvergleich die Lagebewertungen deutlich um über 12 Punkte verbessert, während die Erwartungsurteile nur leicht angestiegen sind. Der Blick in die Zukunft ist für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt derzeit wieder etwas positiver¹¹, nicht zuletzt, da sich Ertrags- (118 Punkte | + 11 Punkte) und Personalklima (111 Punkte | + 12 Punkte) deutlich verbessert zeigen und auch Auftrags- (139 Punkte | + 5 Punkte)- und Umsatzklima (120 Punkte | + 6 Punkte) zulegen.

Im regionalen Dienstleistungssektor (Anteil an der regionalen Wirtschaft: 51,4 Prozent; + 0,1 Punkte) haben sich die Lage- und Erwartungsbewertungen in den letzten 12 Monaten nochmals deutlich verbessert. Der Konjunkturklima-Index steigt um 5 Punkte auf 138 Punkte. Die "Dienstleister" liegen damit zum dritten Mal auf einem der beiden ersten Ränge und zum zweiten Mal in Folge auf dem ersten Rang im Branchen-Ranking. In einer Gesamtsicht weist das Dienstleistungssegment die besten Klimawerte in Sachen Umsatz- (137 Punkte | - 5 Punkte) und Ertragslage (128 Punkte | - 5 Punkte) auf. Zudem erweisen sich die Dienstleister weiterhin als "Beschäftigungsmotor", da er als größte Teilgruppe der Wirtschaft starke Impulse an den Beschäftigungsmarkt sendet (Personalklima: 120 Punkte | +6 Punkte). Das positive Ergebnis zeigt sich auch im aktuellen ifo Konjunkturtest Dienstleistungen vom August 2016 - Tenor: "Im Dienstleistungssektor hat sich die Stimmung erneut aufgehellt."12 Die regionalen Dienstleister profitieren zudem möglicherweise bereits stärker von den positiven Effekten von "Industrie 4.0", da sie diese Instrumente bereits überdurchschnittlich anwenden und zudem Unternehmen, die bereits jetzt aktiv auf Industrie 4.0 setzen, ein merklich besseres Geschäftsklima aufweisen (137 Punkte) als der Durchschnitt (132 Punkte).

Die wiederum leichten Verluste der sonstigen Branchen (126 Punkte; - 1 Punkt) basieren auf Rückgängen bei den aktuellen Lagebeurteilungen und zugleich nur leichten Zuwächsen bei den Erwartungen für die nächsten Monate. Die eher der Grundversorgung zuzuordnenden Unternehmen (u.a. aus Land- und Forstwirtschaft, Kohlenberg- und sonstiger Bergbau, Öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen; Anteil an der regionalen Wirtschaft: 9,1 Prozent; - 0,3 Punkte) weisen aktuell zum Teil deutliche Rückgänge beim Auftrags- (149 Punkte | - 11 Punkte) und Umsatzklima (122 Punkte | - 4 Punkte) auf. Sie können augenscheinlich derzeit nicht von den aktuell guten Rahmenbedingungen für die Verbraucher profitieren (s.o.).

Die Entwicklung des Geschäftsklimas nach Umsatzgröße und Beschäftigtenzahl zeigt sich wie im Vorjahr uneinheitlich. Das

Konjunkturklima verbessert sich tendenziell bei den Unternehmen, die einen eher geringen Umsatz (< 5 Mio. €) resp. einen hohen Umsatz aufweisen (über 25 Mio. €). Offensichtlich haben die europapolitischen und globalwirtschaftlichen "Irritationen" auch die international agierenden, großen Unternehmen (immer noch) nicht erreicht.

Sekundäre Konjunkturindikatoren mit wiederum uneinheitlichem Charakter: Investitionsbereitschaft legt deutlich zu – Investitionsklima und Kreditvergabebereitschaft werden leicht negativer bewertet

Die aktuelle Analyse zeigt wie Vorjahr einen leicht uneinheitlichen Trend für die sekundären Konjunkturindikatoren im Rhein-Kreis Neuss. So hat einerseits die "Investitionslust" als weiterer wichtiger Konjunkturklima-Indikator im Frühsommer 2016 wieder deutlich zugenommen, hingegen verlieren andererseits die Bewertungen für das regionale Investitionsklima und die Kreditvergabebereitschaft.

Die Investitionsbereitschaft der regionalen Unternehmen zeigt sich im Frühsommer 2016 deutlich verbessert (53 Prozent; + 7 Punkte), auch wenn sie zum zweiten Mal in Folge unterhalb der im Bund bleibt. Allerdings hat die Investitionsneigung in der Region stärker zugenommen als im Bund (58 Prozent; + 4 Punkte). 13 Zudem zeigen alle Branchen eine Zunahme der Investitionsbereitschaft. Zudem korrespondiert die zunehmende Investitionsbereitschaft im Gesamtblick weiterhin, zumindest partiell, mit den Investitionspräferenzen. Diese sind Ausdruck des konjunkturellen Optimismus in der regionalen Wirtschaft. So setzen die Unternehmen mehrheitlich auf Kapazitätserweiterungen (36 Prozent; ±0 Punkte) und weiter abnehmend auf Ersatzinvestitionen (35 Prozent; - 5 Punkte). Aber: Merklich weniger Unternehmen mit schlechter Auftragslage als im Vorjahr wollen investieren (32 Prozent; - 14 Punkte) - dies kann auch als Indiz für eine (zunehmende) "Schieflage" zwischen "Konjunkturgewinnern" und Konjunkturverlieren" interpretiert werden.

Allerdings zeigt sich auch: Wo Licht ist, ist auch Schatten. So haben sich die Bewertungen zum allgemeinen Investitionsklima im Rhein-Kreis Neuss wieder leicht verschlechtert (Ø-Schulnote 2016: 3,03 | 2015: 2,88). Nur noch etwa jedes dritte Unternehmen bewertet das regionale Investitionsklima mit einer sehr guten oder guten Schulnote (29 Prozent | -6 Punkte). Zudem wird das Investitionsklima in der deutschen Wirtschaft mit einer nur minimalen Verschlechterung (Ø-Schulnote 2016: 2,99 | 2015: 2,99), wie bereits 2014, leicht positiver als in der Region bewertet.

[&]quot;Insgesamt dürfte die Produktion der Industrieunternehmen im Sommerquartal wieder stärker zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Aufgrund der bereits überdurchschnittlich ausgelasteten Kapazitäten dürfte dadurch auch wieder mehr in Ausrüstungen und Maschinen investiert werden. Mehr Schub sollte im dritten Vierteljahr überdies von den Bauinvestitionen kommen, nachdem die wetterbedingten Rückpralleffekte in der Bauwirtschaft ausgelaufen sind." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, 5. 9.

Vgl. ifo Konjunkturtest Dienstleistungen Deutschland, August 2016: ifo Geschäftsklimaindikator steigt erneut: "Im Dienstleistungssektor hat sich die Stimmung erneut aufgehellt. Der Indikator stieg von 27,7 im Juli auf 29,5 Saldenpunkte. Die Dienstleister berichteten von einer verbesserten aktuellen Lage. Zudem gehen sie davon aus, dass die Geschäfte in den nächsten Monaten weiter anziehen werden. Dementsprechend wollen die Dienstleister wieder verstärkt neue Mitarbeiter einstellen."

[&]quot;Sondereinflüsse belasteten insbesondere die Investitionstätigkeit: Die Schwäche der Aus-rüstungen dürfte nicht zuletzt auf eine Gegenbewegung zu dem kräftigen Investitionsschub zu Jahresbeginn zurückgehen. Dabei wird auch eine Rolle gespielt haben, dass sich die Industrieproduktion weiterhin nicht nachhaltig belebte. Der Rückgang der Bauinvestitionen wiederum war zum großen Teil witterungsbedingt, denn außergewöhnlich milde Temperaturen hatten im Winter zusätzliche Bauproduktion ermöglicht. Außerdem dürfte ein Teil der zusätzlichen Produktion im Winter lediglich vorgezogen worden sein, sodass diese Impulse im Frühjahrfehlten. Die langsamere Gangart des privaten Verbrauchs dürfte auch mit dem Umschwung von fallenden zu steigenden Ölpreisen zusammenhängen, denn dadurch schmolzen die zuvor realisierten Kaufkraftgewinne zusammen. Stabilisierend wirkte dagegen die recht kräftige Dynamik bei den Exporten." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 8.









Und auch die Bewertungen der regionalen Unternehmen zur Kreditvergabepraxis der Kreditwirtschaft haben sich im Sommer leicht verschlechtert – die Bestwerte des Vorjahres werden nicht mehr erreicht. Dies zeigt die Analyse der Salden (positiv minus negativ). So hat einerseits der Anteil der Unternehmen, die die Kreditvergabe als "entgegenkommend" bewerten, wieder abgenommen (29 Prozent; - 3 Punkte). Andererseits sagen nunmehr wieder 43 Prozent der Unternehmen (+17 Punkte), dass sich die Kreditvergabebereitschaft "eher verschlechtert" habe. Das ifo-Institut stellt hingegen Ende Juli 2016 trotz minimalem Anstieg der "Kredithürde" für die gesamtdeutsche Wirtschaft fest: "Das Finanzierungsumfeld, speziell für Bankkredite, bleibt für deutsche Unternehmen unverändert sehr gut."¹⁴ Kreditmangel bleibt offensichtlich eher ein "gefühltes", denn ein faktisches Phänomen.

Zudem hat das Thema Fachkräftemangel im Vergleich zur Vorjahresumfrage nochmals deutlich an Bedeutung gewonnen. Jedes zweite regionale Unternehmen (49 Prozent | +7 Punkte) beklagt derzeit, dass der Mangel an qualifizierten Mitarbeitern die Wachstums- und Entwicklungschancen des eigenen Unternehmens behindert. Augenscheinlich zeigt sich aber auch, dass Fachkräftemangel und konjunkturelle Lage korrespondieren: Je besser die wirtschaftliche Lage, desto größer der Fachkräftemangel – und umgekehrt. ¹⁵

Konjunktureller Optimismus: Rezessionsrisiko für die regionale Wirtschaft weiterhin "eher gering"

Die weiterhin sehr gute Konjunkturlage und der Glaube an die eigene wirtschaftliche Kraft gehen auch 2016 Hand in Hand. Auf der Habenseite bleiben die sehr optimistischen Einschätzungen der regionalen Unternehmen zur (geringen) Rezessionsgefährdung für die regionale Wirtschaft. Wie im Vorjahr bewerten nahezu konstant mehr als acht von zehn regionalen Unternehmen das (kurzfristige) Rezessionsrisiko für die regionale oder die deutsche Wirtschaft als "eher gering bis sehr gering" (für die regionale Wirtschaft: 84 Prozent;

Die monatlichen Messungen der so genannten Kredithürde durch das Münchener ifo-Institut bleiben auch 2016 auf niedrigem Niveau: "Die Kredithürde für die gewerbliche Wirtschaft ist von 14,5 Prozent im Vormonat im Juli leicht auf 14,6 Prozent gestiegen. Das ist der Anteil jener Firmen, die Probleme bei der Kreditvergabe melden. Das Finanzierungsumfeld, speziell für Bankkredite, bleibt für deutsche Unternehmen unverändert sehr gut." Vgl. hierzu ifo Kredithürde Deutschland, Juli 2016: Kredithürde steigt minimal. Zudem ganz aktuell: ifo Kredithürde Deutschland, August 2016: Kredithürde steigt erneut.

Viele deutsche Mittelständler können ihre gute Auftragslage mangels geeigneter Arbeitskräfte nicht voll ausschöpfen. Mit 49 Prozent klagt fast jedes zweite mittelständische Unternehmen über Umsatzeinbußen, weil Fachkräfte fehlen, wie das bereits im Januar 2016 veröffentlichte Mittelstandsbarometer der Wirtschaftsberatung Ernst & Young ergab. Den Schaden schätzen die Berater aktuell auf etwa 46 Milliarden Euro im Jahr. In den kommenden sechs Monaten will knapp ein Drittel der Unternehmen Personal aufbauen. 62 Prozent der Unternehmen können aber bereits ihre unbesetzten Stellen mangels geeigneter Bewerber nicht besetzen. Den Schätzungen zufolge sind derzeit im Mittelstand 360.000 Stellen nicht besetzt. "Der Fachkräftemangel bedroht den deutschen Mittelstand - gerade in ländlichen Regionen – schon länger", sagt Peter Englisch, Partner bei EY. "Das Problem wird aber gerade jetzt offensichtlich, wo stellenweise quasi Vollbeschäftigung herrscht." Vgl. Ernst & Young, Mittelstandsbarometer Deutschland, Januar 2016, Das Geschäftsklima im Mittelstand hat sich gegenüber Jahresbeginn 2015 spürbar verbessert; Spiegel-Online, 26.01.2016, 360.000 unbesetzte Stellen, Mittelstand befürchtet Umsatzeinbußen wegen Fachkräftemangels sowie Spiegel-Online, 02.02.2016, Fachkräftemangel, Deutschlands Mittelständler hoffen auf die Flüchtlinge.

- 1 Punkt | für die deutsche Wirtschaft: 80 Prozent; - 2 Punkte). Allerdings zeigt eine aktuelle Analyse des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung zeigt, dass in den letzten Wochen die "Rezessionswahrscheinlichkeit gestiegen" ist. 16

Rhein-Kreis Neuss: Weiterhin hoch geschätzter Standort – Weiterempfehlung und Bewertung der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderung: stabil – Kenntnisquote: abnehmend

Der Rhein-Kreis Neuss bleibt auch 2016 ein weithin hoch geschätzter Unternehmensstandort. Die "Likeability" des Rhein-Kreis Neuss bleibt stabil und auf hohem Niveau. Weiterhin würde eine überwältigende Mehrheit der regionalen Unternehmen den Rhein-Kreis Neuss anderen Unternehmen als "Unternehmensstandort empfehlen". Die ehedem sehr hohe Weiterempfehlungsquote verharrt bei rund 90 Prozent (-1 Punkt). Die Bekanntheit der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen im Rhein-Kreis Neuss hat sich in den letzten 12 Monaten wieder merklich verringert (42 Prozent; - 9 Punkte) – offensichtlich auch wegen des anhaltenden Konjunkturbooms.

Die Bewertungen der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen im Rhein-Kreis Neuss haben sich in den letzten 12 Monaten nur minimal verschlechtert und verbleiben im guten Benotungsbereich. Knapp sechs von zehn regionalen Unternehmen vergeben derzeit sehr gute und gute Schulnoten (57 Prozent | - 2 Punkte). Die Leistungsbewertung liegt weiterhin auf dem langjährigen Mittelwert (mittlere Schulnote: 2,53 | +0,01 Punkte). Hierzu ist anzumerken, dass die Bewertung der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen im Rhein-Kreis Neuss und die Ausprägung des Geschäfts- und Konjunkturklimas offensichtlich in einem wechselseitigen Zusammenhang stehen (s. auch die Synopse im Anhang). Als Faustregel gilt: Je besser Geschäfts- und Konjunkturklima, desto schlechter ist die Bewertung der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen – und umgekehrt.

So gehen auch aktuelle Analysen des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung von einer insgesamt gestiegenen (Juli) resp. unveränderten (August) Rezessionswahrscheinlichkeit für die deutsche Wirtschaft aus: "Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland – gemessen an der Industrieproduktion – ist im vergangenen Monat spürbar gestiegen. [...] Die latente Unsicherheit, die bereits in den vergangenen Monaten über der eigentlich günstigen Konjunkturentwicklung schwebte, und zu starken Schwankungen der Rezessionswahrscheinlichkeit geführt hatte, hat sich mit dem Votum der Briten, die EU verlassen zu wollen, verfestigt. Das zeigt sich bspw. an der starken Abwertung des Britischen Pfunds. Die Auswirkungen auf die deutsche Konjunktur werden bereits im kommenden Jahr spürbar sein. So rechnet das IMK damit, dass aufgrund der Unsicherheit die Investitionsdynamik hierzulande weitgehend zum Stillstand kommt und das schwache Pfund die deutschen Exporte nach Großbritannien dämpft. Dementsprechend wurde in der aktuellen Prognose das erwartete Wirtschaftswachstum für 2017 nach unten korrigiert, auf 1,3 Prozent." Vgl. IMK Konjunkturindikator, Juli 2016, Nach Brexit: Rezessionswahrscheinlichkeit gestiegen (15.07.2016). Zudem: Vgl. IMK Konjunkturindikator. August 2016. Rezessionswahrscheinlichkeit nahezu unverändert (16.08.2016).









Rhein-Kreis Neuss: Starker Wirtschaftsstandort – rückläufige Insolvenzen und Insolvenzgefährdung – deutlich verbesserte Zahlungsmoral der Unternehmen

Die wirtschaftliche Lage im Rhein-Kreis Neuss ist auch im Sommer 2016 außergewöhnlich gut. Dies zeigen auch weitere Indikatoren, die exklusiv für das "Mittelstandsbarometer Rhein-Kreis Neuss" ausgewertet werden. So zeigt sich die Insolvenzgefährdung der Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss dank guter konjunktureller Lage stabil-positiv. Der "Creditreform-Risiko-Indikator" ¹⁷ der Creditreform Rating AG hat sich in den letzten 12 Monaten nochmals spürbar verbessert. Und auch für die nächsten Monate zeigt die Prognose dank bestem Konjunkturwetter ein weiter merklich abnehmendes Ausfallrisiko. Der minimale Rückgang der "Firmenpleiten" im 1. Halbjahr 2016 (+ 2 Prozent) verstärkt sich nochmals durch das weiterhin sehr positive regionale Konjunkturklima (Prognose für Gesamtjahr: - 5 Prozent). Der Ausblick für das laufende Jahr bleibt daher insgesamt positiv. ¹⁸

Des Weiteren hat sich die "Zahlungsmoral" der Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss nach Angaben des Debitorenregisters Deutschland (DRD) in den letzten 12 Monaten nochmals deutlich verbessert und ist Ausdruck der insgesamt robusten konjunkturellen Lage. Betrug die durchschnittliche Dauer einer Zahlungserfüllung im Rhein-Kreis Neuss im Jahr 2005 noch rund 25,9 Tage, verringerte sich die Zahl der Überfälligkeitstage für die regionalen Unternehmen bis Ende Juni 2016 auf rund 14,1 Tage (Gesamtjahr 2015: 15,6 Tage). Nach einem Anstieg 2013 (auf 18,6 Tage) ist der Trend seit 2014 wieder deutlich positiv. 19

Und auch der Arbeitsmarkt weist im Rhein-Kreis Neuss im Langzeitvergleich eine deutlich positive Entwicklung auf. Im Juli 2016 waren bei weiter abnehmender Tendenz 13.400 Personen arbeitslos gemeldet (Arbeitslosenquote: 5,7 Prozent; Juli 2015: 14.700 Arbeitslose; 6,3 Prozent). Zudem liegt die Arbeitslosenquote im Rhein-Kreis Neuss als Ausdruck der starken Wirtschaftsdynamik meist deutlich unter den Vergleichswerten für die Stadt Düsseldorf und den Kreis Mettmann. Alles in allem erreicht die Arbeitslosenquote im Juli 2016 den niedrigsten Stand seit Juni 1992.

Der so genannte "Creditreform-Risiko-Indikator" (CRI) misst die Insolvenzanfälligkeit einer Branche, in dem die Zahl "negativer Unternehmen" ins Verhältnis zur Anzahl aller Unternehmen gesetzt wird. Das Vorliegen von so genannten "Negativ-Merkmale" wird angezeigt durch u.a.: unternehmerisches Insolvenzverfahren, Verbraucherinsolvenzverfahren von unternehmerisch tätigen Personen, sonstige Insolvenzverfahren, Haftanordnung zur Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung, Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung.

Vgl. zur aktuellen regionalen Insolvenzentwicklung: Creditreform Düsseldorf Neuss, Pressemitteilung, 27.07.2016: Unternehmensinsolvenzen 1. Halbjahr 2016, "Seitwärtsbewegung" der regionalen Unternehmensinsolvenzen – Jahrestrend bleibt positiv, aber Brexit verfestigt "latente Unsicherheit".

Das Zahlungsverhalten der Unternehmen ist neben den Finanzierungsbedingungen ein wichtiger Indikator für Liquiditätsengpässe und somit auch für die künftige Insolvenzentwicklung. Das Debitorenregister Deutschland (DRD) untersucht das tatsächliche Zahlungsverhalten von Unternehmen, basierend auf anonymisierten Zahlungserfahrungen führender Unternehmen aller Branchen.

Die Bundesagentur für Arbeit kommentiert Anfang August 2016 die aktuelle Entwicklung unter der Überschrift: "Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem aus jahreszeitlichen Gründen: "Der moderate Aufwärtstrend der deutschen Realwirtschaft bleibt trotz zahlreicher Risiken stabil. Zuletzt wirkte sich die zunehmende Unsicherheit zwar negativ auf die Konjunkturerwartungen aus, der Arbeitsmarkt entwickelte sich aber weiter positiv. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahm zu, und der In-

Sonderthema: "Internet der Dinge" im Rhein-Kreis Neuss

Die Begriffe "Industrie 4.0", "Machine-to-Machine-Kommunikation" (M2M) oder "Internet der Dinge" (Internet of things – iot)²¹ sind etwa der Hälfte der regionalen Unternehmen bekannt (46 Prozent). Das heißt, etwa 9.200 regionale Unternehmen besitzen zumindest Grundkenntnisse zu diesen Begriffen. Dies gilt insbesondere für Unternehmen der sonstigen Branchen und für Dienstleister. Tendenziell zeigt sich: Je mitarbeiter- und umsatzstärker, je älter die Unternehmen, desto eher sind die Begriffe den Unternehmen bekannt. Und: Investitionsbereite Unternehmen kennen die Begriffe ebenfalls überdurchschnittlich.

Von denjenigen Unternehmen, die Kenntnisse zum Handlungsfeld "Internet der Dinge" haben, hat bereits ein Drittel konkrete Maßnahmen ergriffen (31 Prozent). 13 Prozent der Unternehmen haben noch keine konkreten Erfahrungen, planen aber bereits Maßnahmen. Eine Mehrheit (56 Prozent) gibt aber an, weder über Erfahrung zu verfügen noch "in diese Richtung zu planen". Alles in allem sind derzeit nach überschlägigen Hochrechnungen rund 4.100 regionale Unternehmen in Sachen "Internet der Dinge" aktiv bzw. planen es.

dikator für die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern, der BA-X, legte auf hohem Niveau leicht zu. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind im Juli vor allem aufgrund der einsetzenden Sommerpause gestiegen. Saisonbereinigt hat sich die Arbeitslosigkeit verringert, weil mehr Arbeitsmarktpolitik eingesetzt wurde. Die Unterbeschäftigung, die solche Effekte berücksichtigt, ist saisonbereinigt erneut gestiegen. Mittlerweile werden die Auswirkungen der Fluchtmigration hier zunehmend sichtbar." Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Juli 2016, Arbeitslosigkeit steigt vor allem aus jahreszeitlichen Gründen, 02. August 2016.

Das aktuelle Sonderthema umfasst drei miteinander zusammenhängende und sich überschneidende Handlungs- und Aktivitätsfelder: die sogenannte "Maschine-zu-Maschine-Kommunikation" (M2M), das "Internet der Dinge" ("Internet of things") und die Strategie "Industrie 4.0". Alle drei Begriffe beschreiben aus unterschiedlicher Perspektive das Ziel, die Produktionsprozesse der deutschen Wirtschaft durch eine Verzahnung mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik zu optimieren und weiterzuentwickeln. Machine-to-Machine (M2M) steht für den automatisierten Informationsaustausch zwischen End-geräten wie Maschinen, Automaten, Fahrzeugen oder Containern untereinander oder mit einer zentralen Leitstelle, zunehmend unter Nutzung des Internets und den verschiedenen Zugangsnetzen, wie dem Mobilfunknetz. Eine Anwendung ist die Fernüberwachung, -kontrolle und -wartung von Maschinen, Anlagen und Systemen, die traditionell als Telemetrie bezeichnet wird. Die M2M-Technologie verknüpft dabei Informations- und Kommunikationstechnik. Der Begriff Internet der Dinge (englisch Internet of Things, Kurzform: IoT) beschreibt, dass der (Personal) Computer zunehmend als Gerät verschwindet und durch "intelligente Gegenstände" ersetzt wird. Statt – wie derzeit - selbst Gegenstand der menschlichen Aufmerksamkeit zu sein, soll das "Internet der Dinge" den Menschen bei seinen Tätigkeiten unmerklich unterstützen. Die immer kleineren eingebetteten Computer sollen Menschen unterstützen, ohne abzulenken oder überhaupt aufzufallen. So werden z.B. miniaturisierte Computer, sogenannte Wearables, mit unterschiedlichen Sensoren direkt in Kleidungsstücke eingearbeitet. Industrie 4.0 (auch Vierte industrielle Revolution) ist ein Begriff, der auf die Forschungsunion der deutschen Bundesregierung und ein gleichnamiges Projekt in der Hightech-Strategie der Bundesregierung zurückgeht. Er soll die Verzahnung der industriellen Produktion "mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik" bezeichnen. Zentraler Befähiger und wesentlicher Unterschied zu Computer Integrated Manufacturing (demzufolge Industrie 3.0 genannt) ist die Anwendung der Internettechnologien zur Kommunikation zwischen Menschen, Maschinen und Produkten. Techno-logische Grundlage sind cyber-physische Systeme und das "Internet der Dinge" Die Ziele sind im Wesentlichen klassische Ziele der produzierenden Industrie wie Qualität, Kosten- und Zeiteffizienz, aber auch Ressourceneffizienz, Flexibilität, Wandlungsfähigkeit sowie Robustheit (oder Resilienz) in volatilen Märkten. (Quelle: Wikipedia)









Auffällig: Entsprechende Maßnahmen werden derzeit überdurchschnittlich von Dienstleistern und von Unternehmen mit guter Geschäftslage und bestehender Investitionsneigung umgesetzt. Zudem sind derzeit offensichtlich eher Unternehmen mit geringen Umsätzen in diesem Segment aktiv. Aber es zeigt sich, dass Unternehmen, die bereits jetzt aktiv auf "Internet der Dinge" setzen, ein merklich besseres Geschäftsklima aufweisen (137 Punkte) als der Durchschnitt (132 Punkte).

Diejenigen regionalen Unternehmen, die über Erfahrungen oder konkrete Maßnahmen mit dem "Internet der Dinge" verfügen, nennen als Gründe bzw. Anwendungsgebiete am häufigsten die "Automatisierung und Optimierung von Prozessen" (76 Prozent). Zudem sehen sieben von zehn Unternehmen, die Chance "neue Produkte und / oder Services (inklusive der Kundenbeziehung) zu ermöglichen" (69 Prozent). Die Gründe "Datensicherheit und -schutz" stehen auf Rang drei (65 Prozent).

Die mit Abstand meisten regionalen Unternehmen, die weder über Erfahrungen, konkrete Maßnahmen noch Planungen zum Thema "Internet der Dinge" verfügen, konnten "bislang kein relevantes Anwendungsfeld identifizieren" (85 Prozent). Auf den Rängen zwei und drei folgen mit deutlichem Abstand "Zeit- und Know-how-Probleme" (43 Prozent) sowie mangelnde Budgets resp. Kostennutzenerwartungen (38 Prozent).

Eine deutliche Mehrheit der regionalen Unternehmen geht davon aus, dass sich der deutsche Mittelstand mit dem Themenfeld "Internet der Dinge" in Zukunft "stärker auseinander setzen" wird. Drei von vier Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss (75 Prozent) stimmen dieser Annahme zu. Alles in allem sind mehr als 90 Prozent der regionalen Unternehmen dieser Meinung. Etwa jedes zwölfte Unternehmen kann als skeptisch gegenüber dem "Internet der Dinge" eingestuft werden (7 Prozent).

Die Hauptgründe bzw. "Treiber" für den erwarteten Anstieg von Lösungen und Anwendungen, die auf dem "Internet der Dinge" basieren, sind aus Sicht der befragten regionalen Unternehmen die "Veränderung der Arbeitsorganisation" sowie "höhere Anforderungen an die IT-Sicherheit" (jeweils 96 Prozent). Danach folgen "Veränderungen bei den Geschäftsmodellen" (82 Prozent) sowie bei den "Beziehungen zum Kunden" (76 Prozent).

Einordnung und Perspektiven: Die regionale Konjunktur weiter im Boom – beste Potenziale, aber Trenddynamik schwächelt

Die Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss befindet sich seit nunmehr drei Jahren und trotz kurzen konjunkturellen Eintrübungsphasen in blendender Verfassung. Die optimistische Prognose des Vorjahres ("Risiken, aber Trend ins Negative derzeit eher unwahrscheinlich") hat sich erfüllt.²² Die Höchststände der regionalen Konjunkturklimamessung aus 2014 / 2015 wurden in diesem Sommer nochmals merklich übertroffen (Index: 132 | +4 Punkte). Der Klima-Index erreicht ein neues Allzeithoch und liegt zudem weiterhin merklich über dem Bundeswert.

Vgl. Mittelstandsbarometer Rhein-Kreis Neuss 2015, S. 65.

Allen Unkenrufen zum Trotz ist ein befürchteter Konjunktureinbruch durch "Brexit" und andere Störfaktoren wie krisenbedingte Exportrückgänge oder die finanziellen Belastungen durch die Flüchtlingskrise bislang nicht eingetroffen. Auch die Gesamtwirtschaft war sehr positiv ins das Jahr gestartet (BIP: +0,7 Prozent), legte aber im 2. Quartal eine kleine "Verschnaufpause" (+ 0,4 Prozent) ein. Alles in allem werden die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft derzeit wieder etwa negativer beurteilt. Die Tonlage von Konjunkturforschungsinstituten und Wirtschaftspresse wechselt gegenwärtig wieder von Dur in Moll. Die Konjunkturindikatoren zeigen sich allerdings uneinheitlich. Experten halten Warnungen vor einem "Unsicherheitsschock" (DIW) durch den Brexit allerdings für "überzogen"²³. Allerdings zeigte sich während der Sommerumfrage auch, dass die Trenddynamik schwächelte. So hat sich das gemessene regionale Geschäftsklima im zeitlichen Verlauf der Umfrage leicht verschlechtert (Juli: 134 Punkte; August: 128 Punkte).

Höchstwahrscheinlich treten die Folgewirkungen des Brexit erst mit zeitlicher Verzögerung auf, wie auch der aktuelle ifo Geschäftsklima-Index von Ende August 2016²⁴ möglicherweise belegen kann. Ob die deutsche Konjunktur nur in ein "Sommerloch" (ifo) fällt oder die Folgen nachhaltiger sein werden, werden die nächsten Monate zeigen. Die Deutsche Bundesbank ist derzeit jedenfalls optimistisch: "Der Ausgang des Referendums über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union (EU) hatte dagegen im Frühjahr noch keinen Einfluss auf die deutsche Wirtschaft. Auch die künftigen Auswirkungen dürften – zumindest in kurzer Frist – recht gering ausfallen."²⁵

Alles in allem gilt wie in den beiden Vorjahr auch für die nähere Zukunft der regionalen Wirtschaft: Die Geschäftsaus-

Vgl. hierzu Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 32 & 33/2016, darin: Unsicherheitsschock durch Brexit-Votum verringert Investitionstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt im Euroraum und Deutschland, S. 695-703. – Manager-Magazin Online (12.08.2016): BIP steigt um 0,4 Prozent, Deutsche Wirtschaft wächst langsamer. Darin: Commerzbank-Chefvolkswirt Jörg Crämer: "[...] Warnungen des DIW-Instituts vor einem Unsicherheitsschock durch die Brexit-Entscheidung sind überzogen."

Vgl. ifo Geschäftsklima Deutschland, August 2016: ifo Geschäftsklima deutlich eingetrübt. Zudem ganz aktuell: DIW-Konjunkturbarometer August 2016: Brexit-Votum hinterlässt erste Spuren, 31.08.2016.

[&]quot;Die deutsche Wirtschaft dürfte auch im Sommer im Einklang mit der recht kräftigen konjunkturellen Grundtendenz expandieren. Ungeachtet des schwachen Auftragszuflusses im zweiten Vierteljahr verbesserte sich die Stimmung in der deutschen Industrie spürbar. Vor dem Hintergrund der intensiven öffentlichen Debatte über die wirtschaftlichen Auswirkungen des angekündigten Austritts des Vereinigten Königreichs aus der EU haben sich bis jetzt die positiven Erwartungen der deutschen Unternehmen nur geringfügig getrübt. Dies stützt die Einschätzung, dass sich die wirtschaftlichen Folgen des Brexit-Votums für Deutschland - zumindest in kurzer Frist – wohl in engen Grenzen halten werden. Die positiven Erwartungen der Unternehmen im Hinblick auf die Exporttätigkeit sprechen dafür, dass die Ausfuhren im dritten Vierteljahr ebenfalls solide wachsen werden. Insgesamt dürfte die Industrieproduktion im Sommerquartal wieder spürbar zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Aufgrund der bereits überdurchschnittlich ausgelasteten Kapazitäten dürfte dies wieder mehr Investitionen in Ausrüstungen und Maschinen nach sich ziehen. Überdies sollte auch von den Bauinvestitionen im dritten Vierteljahr ein gewisser Schub kommen, nachdem die wetterbedingten Rückpralleffekte in der Bauwirtschaft ausgelaufen sind. Darauf deutet die gute Stimmungs- und Auftragslage im Bausektor hin. Ferner dürfte der private Verbrauch nach der Delle im Frühjahr wieder ein maßgeblicher binnenwirtschaftlicher Wachstumstreiber sein: Die Einkommensperspektiven der Arbeitnehmer sowie die Arbeitsmarktsituation sind weiterhin günstig, und die Rohölpreise haben ihren Anstieg zuletzt nicht fortgesetzt, sondern sind gefallen." Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016. 68. Jahrgang, Nr. 8, S. 50/57.









sichten der Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss bleiben für den weiteren Jahresverlauf, nicht nur angesichts des strukturell guten Zustands der regionalen Wirtschaft, weiterhin äußerst positiv und erfolgversprechend. Hierfür sprechen nicht nur das (hohe) Niveau des aktuellen Geschäftsklimas, sondern auch zahlreiche Einzelindikatoren, die von den insgesamt sehr positiven Bewertungen des Wirtschaftsstandortes, der weiterhin guten Investitionsstimmung, über die Stärke des regionalen Arbeitsmarktes bis hin zu den objektiv guten Finanzierungsbedingungen für die hiesigen Unternehmen reichen. Dennoch bleiben weiterhin unkalkulierbare Risiken, die auch kurzfristig namhaften Einfluss auf die konjunkturelle Weiterentwicklung in Bund und Region haben können. So erzeugen Terrorangst und global-ökonomische Risiken (u.a. Syrien, Ukraine, China, Griechenland) weiterhin Unruhe und Unsicherheit bei Unternehmen und Verbrauchern.

Darüber hinaus ist anzuregen, noch stärker als bislang über das weite Themenfeld "Internet der Dinge" und seine Chancen zu informieren und entsprechende Hilfestellungen bei der Umsetzung anzubieten. Angesichts der Komplexität des Themenfelds und seiner möglichen Instrumente ist dies zwar eine anspruchsvolle, aber Iohnenswerte Aufgabe. Dies gilt umso mehr, als dass diejenigen Unternehmen, die bereits jetzt aktiv auf das "Internet der Dinge" setzen, offensichtlich ein merklich besseres Geschäftsklima aufweisen als der Durchschnitt.

Das Mittelstandsbarometer Rhein-Kreis Neuss möchte wie in den Vorjahren einen Beitrag dazu leisten und stellt die aktuellen Teilergebnisse den regionalen Unternehmen als Diskussionsinput auf der gemeinsamen Fachveranstaltung der Projektträger "Wachstumschance Internet der Dinge" zur Verfügung, die für Herbst / Winter 2016 geplant ist.

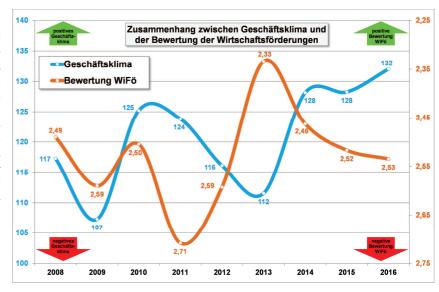
Neuss, den 06. September 2016

Fließtext: ca. 28.000 Zeichen ohne Fußnoten (ca. 46.200 Zeichen mit Fußnoten)

Exkurs

Eine Synopse: Zur Einordnung der Entwicklung der Bewertungen der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen und des Geschäftsklimas im Rhein-Kreis Neuss 2008 bis 2016

Die Bewertung der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen im Rhein-Kreis Neuss und die Ausprägung des Geschäfts- und Konjunkturklimas stehen offensichtlich in einem wechselseitigen Zusammenhang, wie das nebenstehende Chart verdeutlichen kann. Vereinfacht formuliert: Je besser Geschäftsund Konjunkturklima, desto schlechter ist die Bewertung der Beratungs- und Dienstleistungsangebote der Wirtschaftsförderungen – und umgekehrt.











Fachveröffentlichungen 2016 (Auswahl, Januar bis August)

- Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt in Deutschland, Arbeitsmarktberichterstattung Juni 2015, Stabil positive Entwicklung
- Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt in Deutschland, Arbeitsmarktberichterstattung Juli 2015, Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem aus jahreszeitlichen Gründen
- Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Juni 2016, Stabiles Beschäftigungswachstum
- Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, Juli 2016, Arbeitslosigkeit steigt vor allem aus jahreszeitlichen Gründen
- Bundesagentur f
 ür Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, August 2016, In guter Verfassung
- Creditreform Boniversum GmbH, SchuldnerKlima-Index Deutschland, Winter 2015/16: Winter 2015/16: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich wieder leicht auf 101 Punkte, 23.02.2016
- Creditreform Boniversum GmbH, SchuldnerKlima-Index Deutschland, Frühjahr 2016: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich erneut auf 98 Punkte, 12.05.2016
- Creditreform Boniversum GmbH, SchuldnerKlima-Index
 Deutschland, Sommer 2016: SchuldnerKlima-Index verbessert
 sich wieder auf 102 Punkte, 18.08.2016
- Creditreform Düsseldorf Neuss, Pressemitteilung, 27.01.2016: Unternehmensinsolvenzen Gesamtjahr 2015, Anstieg im Jahresverlauf trotz Positivtrend im 2. Halbjahr und guter regionaler Konjunkturlage
- Creditreform Düsseldorf Neuss, Pressemitteilung, 27.07.2016: Unternehmensinsolvenzen 1. Halbjahr 2016: "Seitwärtsbewegung" der regionalen Unternehmensinsolvenzen – Jahrestrend bleibt positiv, aber Brexit verfestigt "latente Unsicherheit"
- Creditreform Wirtschaftsforschung, Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand, Frühjahr 2016, April 2016 (13.04.2016): Mittelstand startet kraftvoll ins Jahr - Geschäftserwartungen ziehen wieder an
- Creditreform Wirtschaftsforschung, Insolvenzen in Europa, Jahr 2015/2016, Mai 2016 (19.05.2016)
- Creditreform Wirtschaftsforschung, Insolvenzen in Deutschland,
 Halbjahr 2016, Juni 2016 (26.06.2016)
- DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2016, Februar 2016, Konjunktur erfreulich stabil, 71 Seiten
- DIHK-Konjunkturumfrage April 2016, Auslandsinvestitionen in der Industrie, Frühjahr 2016, Atempause in China, Europa füllt die Lücke, 25 Seiten
- DIHK-Gründerreport 2016, Mai 2016, Gründungsinteresse sinkt auf neuen Tiefpunkt, 18 Seiten
- DIHK-Konjunkturumfrage Frühsommer 2016, Mai 2016, Konsumlaune trägt durchs Jahr, 61 Seiten
- Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Mai 2016, 68. Jahrgang, Nr. 5
- Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Juni 2016, 68. Jahrgang, Nr. 6
- Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Juli 2016, 68. Jahrgang, Nr. 7
- Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2016, 68. Jahrgang, Nr. 8
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 11/2016, Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Frühjahr 2016, darin: Deutsche Wirtschaft trotz unsicherer Weltkonjunktur auf Kurs, S. 212-230
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 11/2016, Grundlinien der Wirtschaftsentwick-

- lung im Frühjahr 2016, darin: »Privater Konsum trägt weiter kräftig zum Wachstum bei« (Interview mit Simon Junker), S. 231
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 15/2016, Unternehmensinvestitionen, darin: Investitionsschwäche der Unternehmen schafft Handlungsbedarf. S. 275-280
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 15/2016, Unternehmensinvestitionen, darin: »Die deutsche Industrie investiert im internationalen Vergleich zu wenig« (Interview mit Marcel Fratzscher), S. 281
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 16/2016, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016, darin: Aufschwung bleibt moderat Wirtschaftspolitik wenig wachstumsorientiert, S. 295-298
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 16/2016, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016, darin: »Die Inlandsnachfrage schiebt die deutsche Wirtschaft an« (Interview mit Ferdinand Fichtner), S. 369
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 24 & 25/2016, Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Sommer 2016, darin: Deutsche Wirtschaft folgt stabilem Aufwärtstrend, S. 531-538
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 24 & 25/2016, Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Sommer 2016, darin: »Der Brexit würde das Wirtschaftswachstum in Deutschland deutlich dämpfen« (Interview mit Ferdinand Fichtner), S. 539
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 27/2016, Perspektiven für emissionsintensive Grundstoffe, darin: Hohe Unsicherheit nach Brexit-Entscheidung dürfte Wachstum bereits kurzfristig dämpfen, S. 584-590
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 31/2016, Konjunkturelle Folgen der Brexit-Entscheidung, darin: Brexit-Entscheidung belastet deutsche Konjunktur, S. 675-679
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 31/2016, Konjunkturelle Folgen der Brexit-Entscheidung, darin: »Konjunkturelle Bremse unmittelbar nach dem Brexit-Votum ist die Unsicherheit« (Interview mit Ferdinand Fichtner), S. 680
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 32 & 33/2016, Wirtschaftliche Unsicherheit durch Brexit-Referendum, darin: Unsicherheitsschock durch Brexit-Votum verringert Investitionstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt im Euroraum und Deutschland, S. 695-703
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 32 & 33/2016, Wirtschaftliche Unsicherheit durch Brexit-Referendum, darin: »Investitionen in Maschinen dürften durch die Unsicherheit am stärksten zurückgehen« (Interview mit Malte Rieth), S. 704-707
- DIW-Konjunkturbarometer April 2016: Moderates Wachstum, aber Konjunkturrisiken bleiben hoch, 27.04.2016
- DIW-Konjunkturbarometer Mai 2016: Deutsche Wirtschaft auf durchschnittlichem Wachstumskurs, 31.05.2016
- DIW-Konjunkturbarometer Juni 2016: Wachstum vor Brexit stabil – aber schlechtere Aussichten für die kommenden Quartale
- DIW-Konjunkturbarometer Juli 2016: Deutsche Wirtschaft trotz Brexit-Votum noch auf stabilem Aufwärtskurs
- DIW-Konjunkturbarometer August 2016: Brexit-Votum hinterlässt erste Spuren, 31.08.2016
- Ernst & Young, Mittelstandsbarometer Deutschland, Januar 2016, Das Geschäftsklima im Mittelstand hat sich gegenüber Jahresbeginn 2015 spürbar verbessert
- GfK-Konsumklima, April 2016: Konsumklima wieder im Aufwind









- GfK-Konsumklima, Mai 2016: Konsumklima setzt Aufwärtstrend fort
- GfK-Konsumklima, Juni 2016: Einkommenserwartung mit Höchstwert
- GfK-Konsumklima, Juli 2016: Brexit stoppt Aufwärtstrend des Konsumklimas
- GfK-Konsumklima, August 2016: Konsumklima: gute Wirtschaftsdaten wirken stärker als Terror und Brexit
- IAB-Arbeitsmarktbarometer, Mai 2016: Aussichten leicht gedämpft
- IAB-Arbeitsmarktbarometer, Juni 2016: IAB-Arbeitsmarktbarometer erstmals in diesem Jahr gestiegen
- IAB-Arbeitsmarktbarometer, Juli 2016: Aussichten verbessern sich auch nach Brexit-Votum
- ► IAB-Arbeitsmarktbarometer, August 2016: IAB-Arbeitsmarktbarometer steigt weiter
- ifo Geschäftsklima Deutschland, April 2016: ifo Geschäftsklimaindex sinkt minimal
- ifo Geschäftsklima Deutschland, Mai 2016: ifo Geschäftsklimaindex steigt
- ifo Geschäftsklima Deutschland, Juni 2016: ifo Geschäftsklimaindex steigt
- ifo Geschäftsklima Deutschland, Juli 2016: ifo Geschäftsklima leicht verschlechtert
- ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland, April 2016: Deutsche Unternehmen wollen wieder mehr einstellen
- ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland, Mai 2016: Deutsche Unternehmen stellen weiter ein
- ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland, Juni 2016: Deutsche Unternehmen stellen unvermindert ein
- ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland, Juli 2016: Deutsche Unternehmen weiter auf Mitarbeitersuche
- ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland, August 2016: Gute Aussichten für die Beschäftigung
- ifo Kredithürde Deutschland, April 2016: Kredithürde fällt auf neues Rekordtief
- ifo Kredithürde Deutschland, Mai 2016: Kredithürde unverändert
- ifo Kredithürde Deutschland, Juni 2016: Kredithürde steigt leicht
- ifo Kredithürde Deutschland, Juli 2016: Kredithürde steigt minimal
- ifo Kredithürde Deutschland, August 2016: Kredithürde steigt
- ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum, 1. Quartal 2016: ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum trübt sich weiter ein (04.02.2016)
- ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum, 2. Quartal 2016: (03.05.2016): ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum trübt sich weiter ein
- ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum, 3. Quartal 2016: ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum bleibt eingetrübt (04.08.2016)
- ifo Weltwirtschaftsklima, 1. Quartal 2016: ifo Weltwirtschaftsklima trübt sich weiter ein (11.02.2016)
- ifo Weltwirtschaftsklima, 2. Quartal 2016: ifo Weltwirtschaftsklima hellt sich etwas auf (11.05.2016)
- ifo Weltwirtschaftsklima, 3. Quartal 2016: ifo Weltwirtschaftsklima erfährt Rückschlag (11.08.2016)
- IMK Konjunkturindikator, April 2016, Rezessionswahrscheinlichkeit gesunken
- IMK Konjunkturindikator, Mai 2016, Rezessionswahrscheinlichkeit merklich gestiegen
- IMK Konjunkturindikator, Juni 2016, Rezessionswahrscheinlichkeit deutlich gesunken

- IMK Konjunkturindikator, Juli 2016, Nach Brexit: Rezessionswahrscheinlichkeit gestiegen
- IMK Konjunkturindikator, August 2016, Rezessionswahrscheinlichkeit nahezu unverändert
- IMK-Report 113-2016: Deutsche Konjunktur robust in rauem Klima, Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2016/2017, 28 Seiten. April 2016
- IMK-Report 114-2016: IMK-Steuerschätzung 2016-2020, Stabile Einnahmenentwicklung – Erbschaftsteuerreform nur Flickwerk, 21 Seiten. Mai 2016
- IMK-Report 115-2016: Brexit lähmt Konjunktur, Prognose-Update: Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahresmitte 2016, 22 Seiten, Juni 2016
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 333/2015, 28.12.2015: NRW-Einzelhandel: 4,1 Prozent mehr Umsatz im Dezember 2015
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 019/2016, 28.01.2016: NRW-Verbraucherpreisindex: + 0,6 Prozent gegenüber Januar 2015, -0,8 Prozent gegenüber Dezember 2015
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 028/2016, 04.02.2016: Investitionen der NRW-Wirtschaft 2013 um 0,8 Prozent gesunken
- ► IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 051/2016, 04.03.2016: NRW: Zahl der Insolvenzen im Jahr 2015 weiter gesunken
- ► IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 052/2016, 04.03.2016: NRW: 1,2 Prozent weniger Gewerbeanmeldungen im Jahr 2015
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 076/2016, 24.03.2016: Stärkster Anstieg der Reallöhne seit fünf Jahren
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 182/2016, 14.07.2016: Stärkster Anstieg der NRW-Einwohnerzahl seit 25 Jahren
- IT.NRW, Pressemitteilung Nr. 189/2016, 20.07.2016: Nahezu jeder vierte Erwerbstätige in NRW arbeitet in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis
- KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, April 2016, Firmen stecken im Stimmungssumpf fest
- KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, Mai 2016, Frühlingserwachen im Mittelstand
- KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, Juni 2016, Brexit-Votum: Deutscher Mittelstand geht gut gerüstet in unsichere Zeiten
- KfW-ifo-Mittelstandsbarometer, Juli 2016, Mittelstand reagiert sehr besonnen auf den Brexit-Schock
- NRW.Bank.ifo Geschäftsklima, April 2016, Verbesserung des
- NRW.Bank.ifo Geschäftsklima, Mai 2016, Erneut positiveres Geschäftsklima
- NRW.Bank.ifo Geschäftsklima, Juni 2016, Zaghafter Optimismus
- NRW.Bank.ifo Geschäftsklima, Juli 2016, Weitere Aufhellung des Geschäftsklimas
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 004, 07.01.2016: Einzelhandelsumsatz 2015 voraussichtlich real um knapp 3 Prozent höher
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 007, 08.01.2016: Deutsche Exporte im November 2015: plus 7,7 Prozent zum November 2014
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 010, 11.01.2016: Tarifverdienste 2015 voraussichtlich um 2,1 Prozent h\u00f6her als im Vorjahr
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 014, 14.01.2016:
 Deutsche Wirtschaft im Jahr 2015 weiter im Aufschwung (BIP)
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 035, 04.02.2016:
 Reallöhne im Jahr 2015 mit + 2,5 Prozent stark gestiegen
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 043, 09.02.2016:
 Deutsche Exporte im Jahr 2015:+ 6,4 Prozent zum Jahr 2014
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 044, 12.02.2016:
 Bruttoinlandsprodukt auch im 4. Quartal 2015 gestiegen
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 061, 26.02.2016:
 Tarifverdienste im Jahr 2015 um 2,1 Prozent gestiegen









- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 093, 11.03.2016:
 4.0 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 096, 15.03.2016: 2015: Stärkstes Wachstum der privaten Konsumausgaben seit dem Jahr 2000
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 110, 24.03.2016:
 Reallöhne im Jahr 2015 mit + 2,4 Prozent stark gestiegen
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 121, 06.04.2016:
 4 Millionen Jobs vom Mindestlohn betroffen
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 150 29.04.2016:
 Beendete Insolvenzverfahren bis 2013: 12,8 Milliarden Euro
 Verluste
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 148, 28.04.2016:
 Verbraucherpreise im April 2016 voraussichtlich um 0,1 Prozent niedriger als im April 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 166, 18.05.2016:
 Anhaltend positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit im 1. Quartal 2016
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.176, 30. Mai 2016: Tarifverdienste im 1. Quartal 2016: + 2,1 Prozent zum Vorjahresquartal
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr.179, 31. Mai 2016: Einzelhandelsumsatz im April 2016: preisbereinigt um 2,3 Prozent höher als im April 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 192, 09.06.2016:
 Deutsche Exporte im April 2016: + 3,8 Prozent zum April 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 193, 09.06.2016:
 4,9 Prozent weniger Unternehmensinsolvenzen im 1. Quartal
 2016
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 232, 08.07.2016:
 Deutsche Exporte im Mai 2016: + 1,6 Prozent zum Mai 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 246, 14.07.2016: 2015: Höchststände bei Zuwanderung und Wanderungsüberschuss in Deutschland
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung, Nr. 255, 20.07.2016:
 2015: Anteil der Normalarbeitsverhältnisse nimmt weiter zu
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 279, 12.08.2016: Bruttoinlandsprodukt im 2. Quartal 2016 um 0,4 Prozent gestiegen
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 295, 26.08.2016:
 82,2 Millionen Einwohner am Jahresende 2015 Bevölkerungs-zunahme durch hohe Zuwanderung
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 300, 30.08.2016:
 Verbraucherpreise im August 2016 voraussichtlich um 0,4 Prozent höher als im August 2015
- Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 301, 31.08.2016: Einzelhandelsumsatz im Juli 2016: preisbereinigt um 1,5 Prozent niedriger als im Juli 2015
- ZEW-Index, April 2016: Konjunkturaussicht hellt sich auf
- ZEW-Index, Mai 2016: Leichter Rückgang der Konjunkturerwartungen
- ZEW-Index, Juni 2016: Starker Zugewinn der Konjunkturerwartungen
- ZEW-Index, Juli 2016: Konjunkturerwartungen im Sog des Brexit-Votums
- ZEW-Index, August 2016: Konjunkturerwartungen erholen sich

Pressespiegel 2016 (Auswahl)

- Spiegel-Online, 26.01.2016, 360.000 unbesetzte Stellen, Mittelstand befürchtet Umsatzeinbußen wegen Fachkräftemangels
- Spiegel-Online, 02.02.2016, Fachkräftemangel, Deutschlands Mittelständler hoffen auf die Flüchtlinge

- Spiegel-Online, 23.02.2016, Ifo-Index, Unternehmen fürchten Einbruch der Weltwirtschaft
- Spiegel-Online, 01.03.2016, Milder Winter, Arbeitslosenzahl sinkt im Februar auf Rekordtief
- Spiegel-Online, 11.03.2016, DIW-Chef Fratzscher, "Die soziale Marktwirtschaft existiert nicht mehr"
- Spiegel-Online, 13.03.2016, Frühjahrsgutachten, Institute senken Koniunkturprognose für 2016
- Spiegel-Online, 16.03.2016, Schwacher Außenhandel, Wirtschaftsforscher senken Prognosen für Deutschland
- Spiegel-Online, 16.03.2016, Gefahren der Niedrigzinsen, Bundesbank warnt vor Immobilienblase
- Spiegel-Online, 20.04.2016, Frühjahrsprojektion, Bundesregierung senkt Wachstumsprognose für 2017
- Spiegel-Online, 01.05.2016, Extreme Niedrigzinsen, Wer spart, ist der Dumme
- Spiegel-Online, 17.05.2016, Studium statt Ausbildung, Die Kehrseite der Mission Abi
- Spiegel-Online, 20.05.2016, Niedrige Zinsen, Wohnungsbau erreicht Zwölf-Jahres-Hoch
- Spiegel-Online, 20.07.2016, Gefährdete Geschäfte, Türkischer Putschversuch sorgt deutsche Exporteure
- Spiegel-Online, 27.07.2016, GfK-Studie, Brexit-Votum dämpft Stimmung deutscher Verbraucher
- Spiegel-Online, 29.07.2016, Eurozone, Arbeitslosigkeit weiter auf tiefstem Stand seit 2011
- Spiegel-Online, 02.08.2016, Neuer F\u00f6rderboom, US-\u00f6lpreis f\u00e4llt unter 40 Dollar
- Spiegel-Online, 04.08.2016, Zinssenkung gegen Brexit-Krise, Große Geldflut, wenig Wirkmacht
- Spiegel-Online, 05.08.2016, Weniger unbefristete neue Stellen, Britischer Arbeitsmarkt zeigt Brexit-Folgen
- Spiegel-Online, 08.08.2016, Im- und Export, So wichtig ist die Türkei für die deutsche Wirtschaft
- Spiegel-Online, 16.08.2016, Konjunkturaussichten: ZEW-Index erholt sich nach Brexit-Schock
- Spiegel-Online, 25.08.2016, Ifo-Index: Unternehmen verlieren Zuversicht
- Süddeutsche-Online, 21.03.2016, Vermögensbericht, Bundesbank, Die Armen werden immer ärmer
- Süddeutsche-Online, 31.03.2016, Wirtschaftswachstum, Wirtschaft in NRW wächst nicht mehr
- Süddeutsche-Online, 18.04.2016, Erdöl, Was der Öl-Krach für Deutschland bedeutet
- Süddeutsche-Online, 20.05.2016, Rohölmarkt, Öl wird wieder deutlich teurer
- Süddeutsche-Online, 08.07.2016, Finanzmärkte, an den Märkten herrscht wieder Angst
- Süddeutsche-Online, 05.08.2016, Vier Zeichen, dass der Brexit die deutsche Wirtschaft schwächen wird
- Manager-Magazin Online (12.02.2016): Das Geld wird faul, warum Unternehmer nichts mit geschenktem Geld anfangen
- Manager-Magazin Online (12.08.2016): BIP steigt um 0,4 Prozent, Deutsche Wirtschaft wächst langsamer
- Aachener Zeitung Online, 06.05.2016, Die Mittelschicht schrumpft auf 54 Prozent
- IHK Düsseldorf, Pressemeldung Nr. 63, 06.07.2016, IHK-Blitzumfrage zum Brexit